

Die Bieler Gassenarbeit nimmt Partei für Hilfesuchende

Vor allem in der niederschwellig zugänglichen Sozialhilfe nehmen die Kirchen eine wichtige Aufgabe wahr. Niederschwellig ist ein Angebot, wenn es anonym und ohne administrative Hürden genutzt werden kann. Ein Beispiel dafür ist die kirchlich getragene Gassenarbeit Biel-Seeland-Jura. Im Rahmen der Nationalen Konferenz gegen die Armut fand hier ein Workshop statt.

Niklaus Baschung

An vier Tagen pro Woche ist ein kleines Team von GassenarbeiterInnen als Ansprechpartner in den Gassen und Strassen von Biel unterwegs, oder bietet sich als Gesprächspartner in der Gassenküche, im Sleep-In oder in ihrem Treffpunkt an. Unterstützt werden sie dabei von freiwilligen Helfern und Helferinnen.

Die Beratung, Begleitung und Vermittlung durch die Gassenarbeit sind kostenfrei und vor allem vertraulich. Die Verschwiegenheit gehört zur Grundhaltung dieser Institution. Die GassenarbeiterInnen sind bewusst parteilich, indem sie die Interessen stets im Sinne der Vorstellungen und Anliegen der Hilfesuchenden vertreten. Die Anliegen dieser Menschen sind vielfältig, sie reichen über Unterstützung bei der Wohnungssuche und wohnungsrechtlichen Angelegenheiten, Arbeitsuche, in gesundheitlichen Fragen, Finanzen,



Der Caritas-Markt bietet Menschen mit knappem Budget qualitativ einwandfreie Produkte zu Tiefstpreisen an. Einen Caritas-Markt gibt es im Kanton Bern in den Städten Bern und Thun.

Foto: caritas/Urs Siegenthaler

Beziehungen bis zur Begleitung auf Ämter, zu Ärzten und anderen Diensten. Wichtig bei diesen Hilfeleistungen ist die Herstellung von Kontakten zu zuständigen Institutionen und Fachpersonen.

Der Workshop

Der Workshop «Niederschwellige Beratungsstellen – das Beispiel der Kirchlich getragenen Gassenarbeit» fand im Rahmen der Nationalen Konferenz gegen Armut folgerichtig in den Räumen der Bieler Gassenarbeit statt. Michelle Beyeler von der Berner Fachhochschule stellte ein Forschungsprojekt vor, das die Grundlagen für eine Online-Plattform für armutsbetroffene Menschen erarbeitete.

Während niederschwellige Angebote durch Städte, Gemeinden oder Kantone eher eine seltene Ausnahme sind, fällt den Kirchen hier eine wichtige Aufgabe zu. Bedeutend sind dabei etwa die unkompliziert aufzunehmenden Beratungsgespräche direkt vor Ort.

Als Konsequenz der Forschungsarbeit führte Michelle Beyeler drei Empfehlungen auf:

Präventive Beratung durch niederschwellige und einfache Zugänge fördern: Durch einfache und niederschwellige Zugangsmöglichkeiten sowie gut strukturierten Online-Informationen kann die frühzeitige Nutzung von Informations- und Beratungsmöglichkeiten gefördert werden.

Selbsthilfeprojekte fördern. Selbsthilfeprojekte bieten armutsbetroffenen Menschen neben wichtigen Unterstützungsstrukturen auch Möglichkeiten, sich zu engagieren.

Gemeinsam die Prävention stärken

Rund 7% der Bevölkerung in der Schweiz sind arm und 13,5% armutsgefährdet. Um diese Zahl zu verringern, muss zwingend in die Prävention investiert werden. Im Rahmen der Nationalen Konferenz gegen Armut in Biel haben sich Bund, Kantone, Städte und Gemeinden Ende November 2016 in einer gemeinsamen Erklärung verpflichtet, ihre Präventionsbemühungen fortzusetzen.

In einer gemeinsamen Erklärung haben sich Bund, Kantone, Städte und Gemeinden verpflichtet, die Bildungschancen von Kindern aus benachteiligten Familien über eine frühe Förderung und eine bedarfsgerechte Unterstützung der Eltern zu verbessern. Bei den älteren Kindern und Jugendlichen steht der Erwerb von Grundkompetenzen und der Abschluss einer beruflichen Ausbildung im Vordergrund.

Das Nationale Programm gegen Armut wurde 2014 lanciert und läuft bis Ende 2018. Bundesrat Alain Berset zog im Rahmen der Nationalen Konferenz gegen Armut eine erste erfreuliche Halbzeitbilanz.

An der Nationalen Konferenz gegen Armut hatten über 350 Fachleuten aus der ganzen Schweiz die Gelegenheit, ihre Erfahrungen zu teilen und sich über den Stand der Forschung sowie die ersten Resultate des Programms auszutauschen. Im Rahmen von Workshops und Diskussionen wurden die aktuellen Herausforderungen beleuchtet und Lösungen aufgezeigt. Auch Menschen, die in Armut leben, brachten ihre Erfahrungen aus dem Alltag ein und teilten ihre Bedürfnisse mit.

Internetbasierte Information an Bedürfnisse armutsbetroffener Menschen anpassen und diese einbeziehen: Durch eine Anpassung der bestehenden Informationsangebote im Internet an die Bedürfnisse armutsbetroffener Menschen können die Möglichkeiten zur Selbstinformation generell verbessert werden.

Bedürfnisse armutsbetroffener Menschen

Die Mitarbeiter der Gassenarbeit Biel-See-land-Jura haben gemeinsam mit armutserfahrenen Menschen ihre Bedürfnisse formuliert und den Teilnehmenden am Workshop vorgestellt. Eindrücklich war dabei das Zeugnis einer Frau. Sie erzählte, immer noch stark bewegt, wie sie vor neun Jahren vom Sozialamt gebüsst wurde, weil sie einen vereinbarten Termin nicht eingehalten hat. Dies, obwohl sie zuvor in einem eingeschriebenen Brief diese Absenz angekündigt hatte. Ihr wurde in der Folge während vier Monaten die Sozialhilfe nicht überwiesen. Unterstützung bekam sie in der schwierigen Situation immerhin von der Gassenarbeit und der kirchlichen Sozialstelle, die ihr einen Teil der ausgebliebenen Sozialhilfe bevorschusst hat. Trotzdem baute die alleinerziehende Mutter Schulden auf, die sie auch heute noch, neun Jahre später, nicht restlos zurückgezahlt hat. Beispielhaft an ihrer Geschichte ist, das armutsbetroffene Menschen oft nicht aus dieser «Armutsfalle» herauskommen und sie oft keinen Zugang haben zu einer unabhängigen Rechtsberatung.

Folgende Bedürfnisse wurden am Workshop vorgestellt:

- Eine unabhängige Rechtsberatung und Ombudsstelle. (Bislang werden arme Menschen bei der Beziehung von Sozialhilfe vor allem über ihre Pflichten, aber nicht über ihre Rechte informiert.)
- Eine Notfallstelle für finanzielle Engpässe. (Manchmal braucht es zur Überbrückung unbürokratische Lösungen, um nicht unnötig in eine Schuldenfalle zu geraten.)
- Um überhaupt jemals schuldenfrei zu werden, ist ein Schulden- oder Teilerlass notwendig.
- Mehr menschenwürdige Sozialwohnungen.
- Um gesellschaftlich nicht ausgegrenzt zu bleiben, sollten ein kostenfreier Zugang zu kulturellen Anlässen ermöglicht werden.
- Das Thema Armut sollte viel öfter in den Medien aufgegriffen werden.
- Die Öffentlichkeit ist dafür zu sensibilisieren, dass Armut eine Menschenrechtsverletzung ist.

Noch ein Schlusspunkt: Die Referenten und Referentinnen des Workshops erhielten am Schluss als Dankeschön ein kleines Geschenk. Da fragte einer ironisch: «Wird mir das Geschenk jetzt von der Sozialhilfe abgezogen?»

Werktags-Gottesdienstplan

Im Pastoralraum Biel-Pieterlen, ab Februar 2017

Aufgrund der Personalsituation im Pastoralraum Biel-Pieterlen wird es ab Februar einige Änderungen bei den Werktagsgottesdiensten geben. Es findet pro Woche ein Werktagsgottesdienst in einer der Bieler Pfarreien statt, in der Regel als Eucharistiefeier mit Kaplan Jean-Marc Chanton – und zwar in folgendem Turnus:

1. Woche Dienstag, 9.00, St. Maria, Krypta
2. Woche Mittwoch, 9.00, Bruder Klaus, Kapelle
3. Woche Donnerstag, 9.00, Christ-König, Kapelle

Danach beginnt der Turnus wieder von vorne, also in St. Maria. Ausnahmen gibt es, wenn in der MCI Seniorentreff mit Eucharistiefeier ist. Beachten Sie bitte die Informationen im angelus. In Pieterlen findet einmal pro Monat eine Eucharistiefeier im Schlössli Pieterlen statt (bitte den angelus beachten). Herzlichen Dank für Ihr Verständnis

Stephan Schmitt,
Leitender Priester Pastoralraum
Biel-Pieterlen ab Februar 2017



Das Jugendhaus der
röm. kath. Kirche
am Zionsweg 8 in Biel

Jugendangebote

Bürozeiten Fachstelle Jugend

Dienstag: 10.00–12.00 und 13.30–17.00

Mittwoch: 13.30–17.00

Donnerstag: 10.00–12.00 und 13.30–17.00

Freitag: 13.30–17.00

Tel. 032 366 65 95 / 079 951 41 29

philipp.christen@kathbielbienne.ch

praktikumsstelle@kathbielbienne.ch

www.jugendhausamzionsweg.com

Freitag, 20.1.2017

Girlstreff

17.00–21.00, Jugendhaus am Zionsweg

Filmabend 9. Klasse

18.00–21.00, Jugendhaus am Zionsweg

Mittwoch, 25.1.2017

Open-House

14.00–17.00, Jugendhaus am Zionsweg

Freitag, 27.1.2017

Girlstreff

17.00–21.00, Jugendhaus am Zionsweg

Themenabend Firmung:

Die Macht der Medien

19.00–21.00, Jugendhaus am Zionsweg

Samstag, 28.1.2017

Ökumenischer Kurs: Hexenwahn

10.00–15.00, Jugendhaus am Zionsweg

Sonntag, 29.1.2017

Ökumenischer Kurs: Hexenwahn

12.00–18.00, Jugendhaus am Zionsweg

Mittwoch, 1.2.2017

Open-House

14.00 bis 17.00 – Jugendhaus am Zionsweg